

Vom philosophischen Standpunkt aus möchten wir noch auf eine Stelle aufmerksam machen, die einer genaueren Fassung bedürfte. Im dritten Bändchen S. 104 heißt es: „Ob ein Wesen Empfindung hat oder nicht, ersehen wir einzig aus seinen Bewegungen. Bewegung ist ja immer die Reaktion auf eine Empfindung oder auch der Ausdruck eines Willensaktes, der bei den Tieren sich wieder auf eine Empfindung zurückleiten läßt.“ Hier wäre eine Unterscheidung zwischen willkürlichen und nicht-willkürlichen Bewegungen am Platz gewesen. Denn einerseits schließen wir nur aus den willkürlichen Bewegungen auf Empfindung, weil nur die willkürlichen Bewegungen physische Begabung zur notwendigen Voraussetzung haben und andererseits ist nicht jede Bewegung die Reaktion auf eine Empfindung oder auch der Ausdruck eines Willensaktes, da es nicht bloß bei den Pflanzen, sondern auch bei den sinnlichen Lebewesen eine ganze Reihe von Bewegungen gibt, welche ohne Dazwischentritt einer physischen Tätigkeit erfolgen und bloß Reaktionen mechanischer, chemischer, thermischer, überhaupt physischer Reize sind. Dabei verhehlen wir uns aber nicht, daß es manchmal sehr schwer, ja unmöglich ist, genau die Grenzlinie anzugeben, wo die willkürliche Bewegung und damit das Gebiet des Psychischen beginnt. In der obigen Stelle dürfte sich überdies statt des Ausdruckes „Willensakt“ ein anderer empfehlen, da dieser besser auf das geistige Strebevermögen beschränkt bliebe.

Trotz mancherlei Ausstellungen können wir dem Verfasser für seine nicht leichte Arbeit dankbar sein. Anerkennung verdient auch die Verlagsanstalt für die gefällige und zweckentsprechende Ausstattung.

Mariaschein.

P. Michael Trißl S. J.

- 6) **Treu zu Rom.** Nr. 4. Der christliche Lehrbau von P. Hilariou. 64 S. Wien 1905. 10 Heller.

Diese Flugschriftenreihe ist direkt gegen das Vordrängen der protestantischen Proselytenmacherei geschrieben. Die ersten drei Nummern hatten mehr lokalen Charakter für Orte, wo protestantische Familienabende zum Gimpelfang gehalten wurden (Nr. 1), wo Grundsteinlegungen zu protestantischen Bethäusern gefeiert wurden (Nr. 2). Die Kirchweih (Nr. 3) hatte schon allgemeineren Charakter, berührt den schwächsten Punkt des Protestantismus, die Kirchenverfassung. Nr. 4 aber ist, kurz gesagt, ein Kontrovers-Katechismus für das österreichische deutsche Volk. — Angelehnt an die Einteilung des Dehnbach'schen Katechismus zeigt das Schriftchen, was der Protestantismus bis jetzt alles über Bord geworfen. Wenn ein Katholik das aufmerksam liest, dann wird er sagen: „Nein, soweit kann ich nicht gehen!“ Auch für Katecheten der Volksschule reichen Nr. 3 und 4 zusammen aus, um die Kontroverspunkte den Kindern nahe zu legen, damit sie gerüstet seien gegen künftige Proselytenmacherei. Ebenso für einfache Volkspredigten genügt neben der Darlegung der Wahrheit ein kurzer Hinweis auf die Irrlehre, wie er im Büchlein sich findet. Möge das neue Heftchen und die ganze Flugschriftenreihe viele Freunde finden, damit die Nummern rascher folgen können. Der knappe Ausdruck war gebieterisch verlangt durch die beschränkte Seitenzahl, weil sonst der Preis hätte gesteigert werden müssen. An gefährdeten Orten kann ein Seelsorger immer eine Zahl dieser Heftchen vorrätig haben, um sie an schwankende Personen zu verteilen, denn 10 Heller ist doch kein Preis, der nicht zu erzwingen wäre.

Prag.

G. F.

- 7) **Der letzte Scholastiker.** Eine Apologie von Dr. R. Krogh-Tonning. 227 S. Freiburg 1904. Herder. M. 5. — = K 6. —

Der deutsche „Reformator“ und seine Anhänger überhäuften mit Vorliebe die heilige römisch-katholische Kirche mit dem Vorwurfe, sie verrete den Pelagianismus oder den Semipelagianismus. Gegen diese An-